

Bayern

SPD

spd Landtagskandidat neu-ulm • Reuttier Str. 8 • 89231 Neu-Ulm

Landwirtschaft Verbindet Bayern e.V.
Frau Glogger-Honle

- Per E-Mail -

Daniel Fürst
Landtagskandidat

Reuttier Str. 8
D-89231 Neu-Ulm
Mobil: +49 (0)160-5385603
d.fuerst@email.de
www.daniel-fuerst.bayern

Neu-Ulm, 20. September 2023

Fragebogen zur Landtagswahl

Liebe Frau Glogger-Honle,

anbei sende ich Ihnen die Antworten auf Ihre Fragen zur Landtagswahl:

1. Ich bin in Elchingen auf dem Härtsfeld aufgewachsen und habe somit unweigerlich Kontakt mit der Landwirtschaft in meinem privaten Umfeld und im Freundeskreis. Meine Eltern betreiben dort seit 1990 einen Pferdehof. Im Familienbetrieb habe ich immer mitgeholfen, bis ich dann vor 15 Jahren nach Neu-Ulm gezogen bin.
2. Ich versuche so regional wie möglich einzukaufen. Wir besuchen regelmäßig den Wochenmarkt in Neu-Ulm oder Ulm. Fleisch und Wurstwaren kaufen wir ausschließlich beim Metzger, welcher von regionalen Bauernhöfen beliefert wird.
3. In einem landwirtschaftlichen Familienbetrieb arbeiten überwiegend Familienmitglieder. Es sind Betriebe, die regional verwurzelt sind und noch keinen Industriecharakter haben.
4. In unserer Gesellschaft haben Landwirte einen schlechten Stand. Die Arbeit, welche die Landwirte 24/7 leisten, wird oftmals nicht gesehen und anerkannt. Dass der Beruf des Landwirtes sich in den letzten Jahren gewandelt hat und sehr technisch, (leider auch) sehr bürokratisch geworden ist, sehen viele nicht. Als Landwirt muss man sich vielen Herausforderungen stellen, welche es in anderen Berufen in der Form nicht gibt.
 - a. Der schlechte Stand der Landwirtschaft kann durch Aufklärungskampagnen verbessert werden. Ebenso setze ich mich für ein Unterrichtsfach „Alltagskompetenzen“ ein. Beides soll dazu beitragen, den Stellenwert der Landwirtschaft besser aufzuklären und ein Bewusstsein für die Wichtigkeit und den Stellenwert der Landwirtschaft zu sorgen.
5. Die Belastung der Landwirte ist insgesamt sehr hoch. Die meisten „Workaholics“ kommen aus der Landwirtschaft. Das sollte uns zu Denken geben. Die bürokratischen Vorgaben verschlimmern diesen Zustand noch. Seit vielen Jahren reden fast alle Parteien davon, die Bürokratie zu verringern. Leider muss dazu auch gehandelt werden, statt nur von der Absicht zu sprechen. Ich selbst bin Handwerksmeister und kenne die bürokratischen Vorgaben, welche oft von Juristen oder Verwaltungsangestellten erarbeitet werden. Vielleicht hilft es, in den Verwaltungen, Ministerien oder im Landtag, pragmatisch veranlagte Leute zu wählen. Beispielsweise Landwirte, Handwerker, Leute aus dem Alltag.
 - a. Anders als in anderen Berufen ist es in der Landwirtschaft sehr schwierig, Arbeitsschutzmaßnahmen vorzugeben. Denn die meisten Landwirte sind selbständig und teilen sich ihre Arbeitszeit selbst ein – oft zu ihrem eigenen Nachteil. Dennoch bräuhete es mehr Beratungsangebote und Anlaufstellen, vielleicht auch bei den

SPD Soziale
Politik für
Dich.

Landwirtschaftsverbänden, um für Aufklärung und Hilfe zu sorgen. Weniger Bürokratie, mehr Verlässlichkeit bei Abnehmern der Produkte, eine bessere Preispolitik und eine radikal andere Subventionsverteilung auf EU-Ebene sorgen sicherlich auch für weniger Belastung, Ängste und Burnout bei Landwirten.

6. Gesundheit, Wirtschaft, landwirtschaftliche Nutzfläche, bezahlbarer Wohnraum, CO₂-Reduktion, regionale Produkte, Herkunft/Religion, Luxusgüter.
7. Eine höhere Wertschöpfung erreicht die Landwirtschaft durch Regionalität: kurze Wege, verlässliche Abnehmer (Kantinen, Verwaltungen, Krankenhäuser, Schulen, Regio-Märkte, etc.) Was in der Region produziert wird, sollte in der Region auch konsumiert werden. So haben alle was davon und wir schonen durch kurze Wege zudem das Klima.
8. In den letzten Jahren hat der Anteil an Ökologischen Betrieben zugenommen. Diese Entwicklung finde ich gut. Jedoch würde keine weiteren Maßnahmen treffen wollen, die diese Entwicklung forciert. Regionalität ist für mich wichtiger als Bio.
9. Ich glaube, dass wir in Deutschland schon sehr umweltbewusste Landwirte haben. Klar gibt es immer noch Verbesserungspotential, jedoch sollte eine weitere Verbesserung auf Anreizen beruhen, nicht auf Vorgaben.
 - a. Auf europäischer Ebene müsste die Landwirtschaft umweltgerechter gestaltet werden. Dies könnte auch mit der Verteilung von Subventionen reguliert werden.
10. Auch in der Landwirtschaft gibt es Potentiale, CO₂ einzusparen. Diese Potentiale sollten wir nutzen: Immer im Dialog mit den Landwirten und ohne Überforderung für die Landwirtschaft. Die Landwirtschaft kann einen großen Beitrag zur klimaneutralen Transformation beitragen. Auch dieses Potential sollten wir nutzen.
 - a. Z.B. Mehr PV-Anlagen auf bereits versiegelten Flächen (Dächer, entlang Straßen- und Bahntrassen, Biomasse, etc.) mit einer guten Einspeisevergütung.
 - b. Sämtliche Maßnahmen müssen aus dem Klima-Transformations-Fond bezuschusst oder finanziert werden.
 - c. Je nachdem, wie hoch eine Förderung ist, sollten alle Bürgerinnen und Bürger ein großes Interesse an einem klimaneutralen Deutschland haben und somit auch finanziell beteiligt werden. Am Ende spart uns das viel Geld und wir werden vor allem Unabhängig von ausländischen Energieimporteuren.
11. Arbeit sollte immer honoriert werden, nicht nur in der Landwirtschaft!
12. Dazu kann ich leider nichts sagen, da ich mich mit den Folgen von Dauergrünland noch nicht intensiv genug beschäftigt habe.
13. Der Ausbau der erneuerbaren Energien ist eine Gesellschaftliche Aufgabe, an der wir alle arbeiten sollten. So auch die Landwirtschaft. Wie bei allen großen, gesellschaftlichen Aufgaben ist es wichtig, den Dialog mit den Akteuren vor Ort zu führen. Da gehört die Landwirtschaft definitiv mit dazu.
14. Die Land- und Forstwirtschaft kann einen Beitrag dazu leisten, auf erneuerbare Energieträger umzusteigen, z.B. bei der Erzeugung von Biomasse oder Biogas.
15. Ja
 - a. Dazu habe ich keine abschließende Meinung, würde aber mit den jeweiligen Verbänden und Vertretern der Branche zum Dialog einladen.
16. Es sollte auf Regionalität gesetzt werden, dann auf Nationalität und auf Import aus EU-Länder. Dann erst sollten Lebensmittelimporte aus nicht EU-Ländern gestattet sein.
17. Mehr Regionalität. Dazu kann der Freistaat, die Kommunen mit allen angehörigen Einrichtungen beitragen (Kantinen in Krankenhäusern, Verwaltungen, im Bayerischen Landtag, Schulen, Kindertagesstätten, etc.). So bekäme die Landwirtschaft verlässliche Partner mit Vorbildfunktion.

Zudem sollten auch Lebensmittelketten mehr auf regionale Produkte setzen, als es manchmal schon der Fall ist.

18. Nicht im Detail.
19. Die nachhaltige Anwendung von Pflanzenschutzmitteln ist gut und hat langfristig einen Mehrwert für die Landwirtschaft und deren Ertragslage.
20. Arbeitsschutz und Rente sind Themen des Bundes. Sie sollten immer den Vertretern der Landwirtschaftsverbände diskutiert und besprochen werden.
21. In unserem Land muss grundsätzlich entbürokratisiert werden. Das würde geschehen, wenn die jeweiligen Akteure in Bund, Land und Kreis besser miteinander vernetzt wären und es mehr digitalen Fortschritt gibt. Leider hat in den letzten Jahren weder die CSU-Staatsregierung noch das Bundeslandwirtschaftsministerium (meist Unionsgeführt) eine Entbürokratisierung auf den Weg gebracht. Und das, obwohl es seit vielen Jahrzehnten versprochen wird.
22. Bauernland gehört in Bauernhand! Die Schaffung von Wohnfläche sollte in erster Linie durch Nachverdichtung in den Kommunen geschehen, statt Ackerland in Baufläche zu verwandeln. Auch die Industrie sollte sich darauf einstellen, ihre Hallen nach österreichischem Vorbild auf mehrere Etagen zu bauen, statt in die Fläche zu gehen. Das würde im Übrigen auch Parkflächen vor Lebensmittelgeschäften etc. betreffen.
23. Siehe Antwort auf Frage 22.
24. Agri-PV sollte nicht forciert werden. Wenn sich jedoch ein Landwirt zu Agri-PV entscheidet, um dort beispielsweise geschützte Schafherden zu halten, dann sollte die Installation gefördert werden. Die Mittel dazu sollten aus dem Klima-Transformations-Fond kommen.
 - a. Siehe Antwort auf Frage 22.
25. Wir müssen schleunigst den Ausbau erneuerbarer Energien voranbringen. Nur so haben wir eine Chance, die Auswirkungen des Klimawandels möglichst gering zu halten.

Falls Sie weitere Fragen oder Rückfragen zu manchen Antworten haben, können Sie sich gerne bei mir melden.

Mit besten Grüßen

gez. Daniel Fürst
Landtagskandidat der SPD Neu-Ulm